Ein Lehrpfad durch 230 Millionen Jahre

WANDERN FÜR WISSBEGIERIGE (19): Der Schönberg bei Freiburg bietet Gelegenheit zu geologischen und botanischen Entdeckungen / Von Peter Gürth

Den Schönberg, so wird manche Leserin und mancher Leser aus Freiburg und Umgebung sagen, den kenne ich doch in- und auswendig. Schließlich ist er ja eine Art kleiner Hausberg für Freiburg. Aber es gibt geologisch, botanisch, zoologisch und historisch kaum einen interessanteren Berg im Umland von Freiburg. Wissenschaftler haben ihm ein Buch von 472 Seiten gewidmet. Ein wenig über diesen ganz besonderen Berg lässt sich auf einem Rundgang auf dem **Naturlehrpfad Schönberg** erfahren. Vor zwölf Jahren erneuert, ist die Beschilderung leider schon wieder lückenhaft; Hinweistafeln wurden gestohlen oder mutwillig beschädigt. Trotzdem wollen wir der Markierung mit dem weißen St. Galler Bären auf grünem Grund (er stammt aus dem Wappen von Ebringen, in dem das Schweizer Kloster begütert war) folgen.

Wir beginnen unsere Wanderung in **Merzhausen**. An der Schönstattkapelle vorbei geht es hinauf zum Jesuitenschloss. Dieses wurde 1666 als Sommersitz des Ordens, der damals die Freiburger Universität führte, an Stelle eines Hofgutes erbaut. Seit 1898 ist es im Besitz der Freiburger Stiftungsverwaltung. Wir gehen geradeaus weiter an den Parkplätzen vorbei. Beim Waldrand geht es links ab. Nach etwa 1,5 Kilometern führt der Weg rechts in Serpentinen aufwärts am Kleiber-Brunnen vorbei (benannt nach dem Freiburger Oberforstmeister Kleiber, der 1971 den Naturlehrpfad anlegte). Wir kommen aus dem Wald und gehen in derselben Richtung weiter bis zum nächsten Wegweiser. Dort machen wir eine Spitzkehre nach Süden und steigen auf einem schmalen Pfad durch dichten Strauchwuchs auf ehemals landwirtschaftlichem Gelände zum Rand des Gipfelplateaus, im letzten Stück sogar steil hinauf bis zum **Schönberggipfel** (644 Meter).

Auf dieser kurzen Strecke sind wir gleichsam durch 230 Millionen Jahre der Erdgeschichte gewandert. Das erklärt sich so: Vor 35 Millionen Jahren brach zwischen dem Schwarzwald und den Vogesen der Rheintalgraben ein. Dabei blieb der Schönberg als Scholle am Grabenrand hängen und die Gesteinsschichten wurden zum Rheintal hin abgekippt. Während in den beiden Gebirgen, die später noch hochgehoben wurden, die jüngeren Gesteinsschichten zumeist abgetragen sind, blieben diese am Schönberg erhalten.

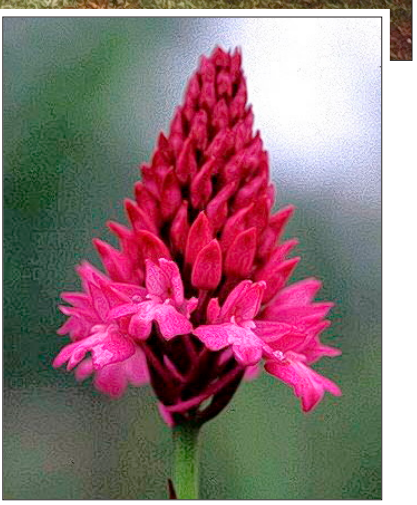
In mehreren Steinbrüchen können wir auf unserem Weg wie durch ein Fenster in die Erdgeschichte schauen. Die Gesteinsschichten beginnen in Merzhausen mit dem Buntsandstein. Darüber folgt der Muschelkalk (Steinbruch unterhalb des Jesuitenschlosses), ein Sediment aus einem flachen Meer. Darüber liegt der Keuper mit bunt gefärbten Tonen und Mergeln. Zusammen mit den blaugrauen bis schwarzen Tonen und Mergeln des Schwarzen Juras und dem sehr rutschgefährdeten Opalinuston des Braunen Juras, die auf den Keuper folgen, bilden sie den Untergrund der Wiesen und Äcker auf der Ostseite des Schönbergs. Darüber schließen sich die durch Eisen tief rotbraun gefärbten Murchisonae-Schichten an, die der einstige Erzbergbau in Freiburg-St. Georgen angegraben hat. Über den Murchisonae-Schichten liegt das wichtigste Gestein auf der Schönberg-Ostseite, der Hauptrogenstein, der aus Kalk-Kügelchen aufgebaut ist, die wie Fischrogen aussehen – daher der Name (Steinbrüche beim Kleiber-Brunnen). Die Kügelchen, Ooide genannt, sind Ablagerungen in sehr warmem, flachen Meereswasser. Der Hauptrogenstein gehört ebenfalls noch zum Braunen Jura. Von dem darüber liegenden Weißen Jura (Hauptschicht der Schwäbischen Alb) ist am Schönberg wenig erhalten. Auf der Schönberg-Westseite überwiegen jüngere, tertiäre Konglomerate, die aus den älteren Schichten „zusammengebacken“ wurden.

Der Naturlehrpfad am Schönberg bei Freiburg erklärt die Geologie und führt zu Orchideen wie der Hundswurz. FOTOS: GÜRTH/SCHERFLING

Nun machen wir einen gewaltigen Zeitsprung. Vor etwa 10 000 Jahren hausten Rentierjäger in den Höhlen des Ölbergs, des südlichen Ausläufers des Schönbergs. In der Jungsteinzeit, vor etwa 4000 Jahren, wurden die Menschen als Viehzüchter und Ackerbauer sesshaft. Der Gipfel des Schönbergs war damals eine befestigte Höhensiedlung der sogenannten Michelsberger Kultur.

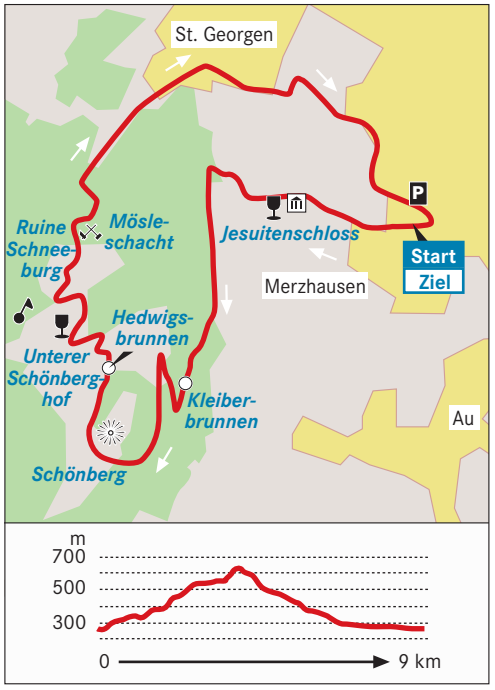
Auf die Michelsberger Kultur folgten um Christi Geburt die Kelten, die hier einen Ringwall anlegten. Um 400 nach Christus wanderten die Alemannen hier ein.

Jetzt schwirrt uns der Kopf von so viel Erd- und Siedlungsgeschichte. Wir gehen wieder hinunter an den Waldrand, umrunden von dort das Gipfelplateau auf der Westseite (immer auf dem Naturlehrpfad) und steigen beim **Hedwigsbrunnen** steil hinab zum Gasthaus **Schönberghof**.



Aus den mannigfaltigen Grundgesteinen erklärt sich auch die Vielfalt der Pflanzenwelt am Schönberg. Im Buchenwald erfreuen uns die Frühlingsblüher wie der Seidelbast, die Märzbecher, das Lungenkraut, das Buschwindröschen oder die Schlüsselblumen. Später finden wir auf der Ostseite des Schönbergs in Massen die charakteristische Fieder-Zahnwurz und seltener den Türkenbund. Im trockenen Eichen-Buchenwald und auf Trockenrasen gibt es zahlreiche seltene Orchideen. Aber das Seltenste sind ein unscheinbares Kreuzblümchen und 24 höchst bedrohte Pilzarten.

Vom Schönberghof aus folgen wir den Wegweisern nach **St. Georgen** und wandern von dort zurück nach **Merzhausen**.



DIE TOUR

Halbtageswanderung 9 Kilometer: Rundwanderung; etwas steile, bei Regen teilweise schmierige Wege. **Anfahrt** mit Pkw oder Bus von Freiburg nach Merzhausen. Parken in der Ortsmitte. Mit Bus zurück von St. Georgen oder von Merzhausen.

Literatur: Führer für den Naturlehrpfad am Schönberg von 1998 und Monographie „Der Schönberg“, Lavori-Verlag, Freiburg, 2006.

Einkehr: Unterwegs Jesuitenschloss, Café Restaurant (☎ 0761/4011810), Gasthaus Schönberghof (☎ 07664/7222); in Freiburg-St. Georgen und in Merzhausen mehrere Gasthäuser und Restaurants.

Alle bisher erschienenen Teile der BZ-Wanderserie finden Sie unter **www-badische-zeitung.de/wandern**